

Ordnung im Schienen-Dschungel

Am einst verwilderten Gleisdreieck wird heute ein neuer Stadtpark eröffnet / Gefei-ert wird Sonnabend mit einem Bürgerfest

VON MARIA NEUENDORFF

Berlin (MOZ) Heute wird die letzte große Grünfläche am Rande des historischen Stadt-zentrums freigegeben. Die urbane Wildnis auf dem einstigen Gelände des Anhalter Bahnhofs ist einem Freizeitpark gewichen.

Noch ist er fast menschenleer, dieser Park, der da in den vergangenen Jahren mitten in der Stadt entstanden ist. Nur hier und da sieht man noch ein paar Arbeiter, wie sie vor der großen Eröffnung die riesigen Holzbänke glatthobeln, Laub wegpusten oder Kabel für das große Bürgerfest verlegen. Ansonsten ist es merkwürdig ruhig auf dem 13 Hektar großen Gelände zwischen Yorckstraße, Möckernstraße und dem Tempelhofer Ufer gleich hinter dem Technikmuseum. Das Tosen der Stadt bleibt hinter Büschen zurück. Lautlos schwebt in naher Ferne ein Gasluftballon über dem Potsdamer Platz.

Dass es diese Oase hier überhaupt gibt, ist der deutsch-deutschen Geschichte geschuldet. Weil das ehemalige Reichsbahngelände zwischen Kreuzberg und Schöneberg im Besitz der DDR blieb, lag es Jahrzehnte brach. Genug Zeit für die Natur, sich die Gleisanlagen zurückzuerobern. Nun hat der Mensch sie wieder zurechtgestutzt. Wo einst Buschwerk war, wurden Wege, Basketballfelder und Skaterbahnen angelegt, Müllimer und Schaukeln aufgestellt. Die Kinder, die bald darauf schwingen, fallen weich auf rote Sägespäne. „Man hätte an manchen Stellen ruhig weniger eingreifen können“, meint Anwohner Bernd



Gärtnern im neuen Park: Begzada Alatovic und Bernd Kraft haben auf dem ehemaligen Bahngelände Beete angelegt. Der „Interkulturelle Garten Rosenduft“ ist Teil des neuen Freizeitparks am Gleisdreieck.

Foto: MOZ/Maria Neuendorf

Kraft. Der Kreuzberger kannte das Gelände schon, als es noch verwunschen und voller Wildwuchs war. Für ihn und seine Mitbewohner war es über geheime Trampelpfade immer zugänglich. Im Gleisbett-Dschungel legten sie gemeinsam mit bos-

nischen Flüchtlingen illegale Beete an.

Nun hat die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung dem Verein „Südost Europa Kultur“ einen legalen abgezaunten Bereich im neuen „Park am Gleisdreieck“ reserviert. Im 2000

Quadratmeter großen „Interkulturellen Garten Rosenduft“ gedeihen Mais, Bohnen, Karotten und Kürbisse. Bernd Kraft hat dort allein 20 Sorten Tomaten gepflanzt. Die Beete sind umrahmt von Steinen des einstigen Reichsbahnpflasters. Durchs Ge-

müse laufen noch ein paar Schienen. Im Gebüsch steht eine alte Rampe. Viele Bahnrelikte sind nicht erhalten geblieben. „Eigentlich schade, dass man diese einmalige Geschichte nun eliminiert hat“, meint Kraft, der selber Architekt ist.

Durch den neuen Park am Gleisdreieck rollten früher einmal die Züge der Dresdner, Anhalter, Stamm- und Wanneseebahn. Auch der Potsdamer Güterbahnhof befand sich hier. Wer von den einstigen Ausmaßen dieses Bahnkreuzes eine Vorstellung bekommen will, muss nur die nahen 33 rostbraunen Bahnbrücken aus dem 19. Jahrhundert auf der Yorckstraße unterqueren. Zehn von ihnen werden auch heute noch für S-Bahn und Fernverkehr genutzt. Die anderen 23 sind gesäumt von den leeren Dosen der Sprayer.

Ihre Gleise enden nun direkt im neuen Park. Der nimmt laut Senatsverwaltung in der Berliner Freiraumkonzeption eine Schlüsselposition ein. Er schließt die Lücke des Grünzuges vom Regierungsviertel mit dem Spreebogenpark über die Parkanlagen am Potsdamer Platz bis zum Gleisdreieck. Doch die Maßnahmen auf dem ehemaligen Bahngelände sind noch lange nicht zu Ende. Der Ostpark ist nur ein Abschnitt. Weiter westlich, im Schöneberger Teil Richtung Bülowbogen, gibt es nach wie vor Brachland. Zur Freude von Peter Wolf. Auf der steppenartigen, mit kniehohen Gräsern bewachsenen Fläche lassen er und seine Freunde ihre Hunde toben. Im Ostpark weisen bereits Schilder auf die Leinenpflicht hin. 2013 werden auch hier solche Schilder stehen, dann soll auch der Westpark fertig sein.

Die Parkeröffnung wird am Sonnabend von 11 bis 18 Uhr mit einem Bürgerfest im neuen Park gefeiert. Möckernstraße 26, U-Bahnhöfe Möckernstraße oder Gleisdreieck.

Berlin schafft Ausbildungsplätze

Berlins Wirtschaft und Politik schaffen wegen des doppelten Abiturjahrgangs im kommenden Jahr 1100 neue Ausbildungsplätze. Dabei würden 600 zusätzliche Plätze in der Wirtschaft und 500 in der öffentlichen Verwaltung geschaffen, sagte Berlins Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit (SPD) gestern. Durch den doppelten Abiturjahrgang gebe es 2012 rund 6000 Schulabgänger mehr, etwa ein Fünftel würde sich für eine duale Ausbildung entscheiden, sagte IHK-Präsident Eric Schweitzer. (dapd)

Gerichtsmedizinerin gibt Einschätzung

Im Prozess wegen der brutalen Prügelattacke auf dem U-Bahnhof Friedrichstraße ist gestern eine Gerichtsmedizinerin zu den Verletzungen des Opfers befragt worden. Nach Angaben der Sachverständigen seien die durch Tritte ertilten Verletzungen nicht lebensgefährlich gewesen. In dem Verfahren vor dem Berliner Landgericht werden einem 18-Jährigen versuchter Totschlag und gefährliche Körperverletzung vorgeworfen. Er soll am Ostersonnabend auf dem U-Bahnsteig einen 29-Jährigen niedergeschlagen und gegen den Kopf getreten haben. (dapd)

Passant entdeckt brennendes Auto

In Lichtenberg hat gestern früh ein Passant ein brennendes Auto entdeckt. Ein größerer Schaden an dem Pkw konnte verhindert werden, weil ein 48-Jähriger, der in einer nahe gelegenen Bäckerei einkaufte, den Brand mit einem Handfeuerlöscher bekämpfte. Ob das Feuer durch einen technischen Defekt oder Brandstiftung verursacht wurde, wird noch geprüft. (dapd)

Supermarkt bietet koscheres Essen

In Berlin ist erstmals eine koschere Abteilung in einem regulären Supermarkt eröffnet worden. In dem Laden in der Wilmersdorfer Güntzelstraße werden künftig Milch, Fleisch, Käse und andere koscher produzierte Produkte angeboten, teilte das Familien- und Bildungszentrum der jüdisch-orthodoxen Vereinigung Chabad Lubawitsch mit. Die Abteilung sei ein großer Fortschritt für die koschere Lebensweise in Berlin, hieß es weiter. (epd)

Eine Woche dreht sich alles um Konzerte

Music Week erlebt zweite Auflage / Höhepunkte sind die Popkomm und das Berlin Festival

VON HENNING KRAUDZUN

Berlin (MOZ) Über dem Podium schwebt eine Diskokugel; in dem ehemaligen Kinosaal ist das Licht gedämpft und das Parkett abgewetzt: Zur Vorstellung des Programms wählten die Macher der Berlin Music Week gestern den Klub HBC in Mitte. Hier wird auch die zentrale Anlaufstelle der turbulenten Musikwoche eingerichtet.

Knapp 300 Veranstaltungen bietet die Music Week vom 7. bis 11. September in ihrer zweiten Auflage, die quer über die Stadt verteilt sind. Den großen Schwerpunkt bildet die Messe Popkomm

im ehemaligen Flughafen Tempelhof, zu der 400 Aussteller aus 21 Ländern erwartet werden. 100 Künstler treten live auf. Zum Auftakt wird am Mittwoch im Admiralspalast der „New Music Award“ verliehen, um den sich im Endausscheid zehn Nachwuchsbands aus ganz Deutschland beworben haben.

Ein weiterer Höhepunkt des Programms ist das Berlin Festival ebenfalls auf dem Gelände des früheren Airports, bei dem unter anderem Beginner, Suede oder James Blake spielen. Nach den Open-Air-Konzerten wird das Festival erstmals in einen Klub verlagert, in die Arena am

Spreeufer in Treptow. Nach Angaben des Veranstalters sollen 60 Shuttlebusse die über 10 000 Gäste vom Rollfeld dorthin transportieren. „Eine spannende logistische Erfahrung“, sagt Mitorganisator Carsten Stricker. Ein kleineres Festival findet zudem in der Kulturbrauerei in Prenzlauer Berg statt – dort erklingt auch härtere Gitarrenmusik.

Wer noch am Beginn auf dem Weg des Ruhmes steht, kann sich bei einer von Musikmanagern geleiteten Werkstatt präsentieren, für die Ex-Universal-Chef Tim Renner warb. Dort solle aber niemand eine Demütigung wie in TV-Castingshows erfahren. „Uns

fehlt zum Glück allen das Talent, der Bohlen zu sein“, meinte Renner. Es gehe unter anderem um die Frage, wie man sich auch im Internet vermarktet oder ein eigenes Video produziert. Auch in den legendären Hansa-Studios finden mehrere Workshops statt – an den Reglern sitzt der Produzent der britischen Popband Depeche Mode.

Während im Vorjahr die Music Week, die als Dachmarke sämtlicher Events etabliert wurde, noch etwas unübersichtlich erschien, wirkt das Programm jetzt geordneter. Die Marke verkaufe sich im Ausland bereits exzellent – allein durch das „Label Berlin“, sagt

Programm-Direktor Björn Döring. Der Fokus liege einmal mehr auf neuen Talenten, die eine ohnehin große Szene in der Stadt bereicherten.

Für Wirtschaftssenator Harald Wolf (Linke) ist Berlin „eindeutig die Musikhauptstadt“. Dies werde mit der Music Week eindrucksvoll untermauert, sagte er gestern bei der Pressekonferenz. Musik sei zudem ein wichtiger Image- und Wertschöpfungsfaktor, betonte er. Die Branche, die in der Stadt etwa 1800 Firmen zählt, habe viele Jobs geschaffen.

Informationen im Internet: www.berlin-music-week.de



● **Pyronale:** Internationale Feuerwerkskünstler treffen sich heute und morgen zum Wettstreit um die phantasievollste Feuerwerksshow. 20.45 Uhr, Maifeld am Olympiastadion, Karten: 19 bis 149 Euro.

● **IFA:** Besucher der IFA können heute Vormittag auf die ARD-Moderatorin Anne Will treffen. Sie schreibt am Stand des Ersten in der Halle 2.2 Autogramme. Ab 10 Uhr, Messengelände unter dem Funkturm. Tageskarte: 15 Euro.